

Konrad Pfaff

# Bewegung, Beweglichkeit, Bewegtheit durch alle Künste

**Vortrag am 15.11. 2004 im activum Am Elisabeth Krankenhaus in Recklinghausen**

I.

Was einer von den Künsten seit frühester Zeit erhoffte, nämlich etwas Freude und Lust als Abglanz von Liebe, das gewährt nun vollmundig, vielversprechend die Werbung, Reklame und Propaganda. Jedes angepriesene Konsumobjekt, jedes noch so alltägliche Präparat oder Instrument, ob es Verpackungs- oder Toilettenpapier ist, zeigt auf bildhaft poetische Weise berauschend, wie sehr du glücklich wirst und ins Angesicht gesehen dem Besitzer des angepriesenen Objekts, weißt du jedes Mal, was süßer Orgasmus ist. Wie sollen da die Künste mithalten? Und unverhohlen zeigen sie eher Schwierigkeiten, Probleme, sehr penible sensible Verhältnisse auf, sehr denkbar, sehr belichtend reflexiv. Und alle „ästhetische Erfahrung“ ist anstrengend lustvoll, verlangt lernende Begegnung, Übung des Umgangs.

Gegenüber dem himmlischen Glanz der Werbung wird kaum was spontan Angenehmes versprochen. Sie bleibt in allen Formen in Distanz und überlässt den betrachtenden und auch machenden Menschen Entscheidungen. Im Kontext des Gesellschaftlichen wird nur auf prestigehafte Bildung und Aufklärung verwiesen. Der Taumel von Genuss bleibt unerwähnt, Glückseligkeit auch. Noch nicht mal Wellneß und Fitness wird versprochen.

Und erst recht gelten die Künste im Wettstreit um die leitenden Ideologien des Zeitalters als ziemlich unterlegen. In jedem Trendmagazin, Illustrierten, Zeitschrift und in den elektronischen Medien heißt es:

- Wir müssen jung sein,  
„sexy und attraktiv“.
- Den Schlüssel zur Freude haben
- Das Spiel ohne Grenzen

- Worte betäubend in den Wolken  
Energie und Wünsche haben  
Ansprüche im „Livingatework“, und
- Gesundheit, Fitness, Wellness, „Lifestyle“  
ohne Stress, Kränkung und Krankheit.
  - Im Zeitmanagement, „alles gleichzeitig und sofort“.
  - Ohne Lärm, Anstrengung,
  - clever und gelassen  
cool und emotional sachlich
  - „carpe diem“ und gleichzeitig viel  
Vorsorge, Fürsorge, Versicherung, Absicherung
  - im Besitz aller Anerkennung durch  
Güter, Konsum, Sein und Liebe.
  - Fairness mit Durchsetzungskraft gekoppelt.
  - Mobilität, Anpassung, Flexibilität  
gepaart mit Identitätsstärke und Ruhe.
  - Kommunikationsbeständigkeit und Selbständigkeit
  - Eigene Ziele und Regeln brechen.
  - Massenkonsum und Individualität vereinen.

Und was bringen uns die Künste?

Luxus, Hervorhebung des eigenen Lebensstils, Anerkennung in kleinen Kreisen?

An den Künsten partizipieren, heißt eine Besonderheit gesellschaftlicher Form für sich finden.

Meine Wohnung, mein Büro, Arbeitsraum, die mächtigen Institutionen füllen sich mit Künsten zur schwer eigenen Repräsentation.

Kunst ist die Auszeichnung für Wohlstand, Macht und Reichtum. Geschichte und Gegenwart zeugen davon: Könige, Päpste, Kaufleute, Politiker, Industrielle. Außer Luxus, Angeberei, Bildungsschwindel also nichts gewesen als eine Erfindung menschlicher Überheblichkeit.

## II.

Und was geben Künste und Schönheit fürs Leben, für die Fülle des Seins, für deine Glückseligkeit und selbstbestimmte Freude ab? Und was wollen all diese Ausdrucksformen, Reflexionsformulierungen, Erzählungen, Figuren, Bilder, Tänze, Schau-spiele und so viele Beleuchtungsformen der Realität? Warum all die Leidensformen, Schreckenswirrnisse um die Geburt der Schönheit?

Warum werden einige verrückt davon und andere weise? Warum überleben so viele Werke, warum werden so viele geliebt um ihretwillen? Warum sind so viele den einzelnen glücklichen und grambebeugten Menschen überirdischer Trost und Kraft für Widerstand und Fülle?

Wieso wird Musik Nahrung der Liebe genannt und wie entfaltet ein Bild in Höhle, Kirche, Saal eine Magie?

Ja, diese Fragen haben nicht mehr allzu viel mit Kaisern, Päpsten und Bankdirektoren, Konzernvorständen zu tun. Diese Fragen ergeben sich nicht aus Ruhm- und Prestigesucht, nicht aus Bildungsformalismus und Lernzwängen.

Diese Fragen versprechen nichts, keine großsprecherischen Werbesprüche und Erwartungs- und Erfüllungssicherheiten. Sie versprechen noch nicht mal Gesundheit, langes Leben und Wohlstand, auch keine Wohlanständigkeit.

Sie weisen Begegnungen, Wege, disziplinierte Übungen auf. Wir erleben Prozesse, die segensreich sind. Sie bringen Spiel, Zufall, Abenteuer, Neugier und Empfänglichkeit „ins Spiel“. Und die Wirklichkeit in der Bandbreite unserer reflexiven Gefühle von Liebe, Wut, Verzweiflung, von Lust und Seligkeit. Ohne sie, die Künste, wäre die Realität meist trist und grau und vergewaltigend. Der Tod herrschte ohne Schönheit unerbittlicher über den Menschen – gewaltsam und trostlos. Die Liebe würde früher sterben, sie würde ohne den Zauber der Schönheit verdorren. Ersticken würden wir an uns und unseren Wahrheiten. So dürfen wir uns durch Schönheit aller Ausdrucksformen in den ewigen Himmel bringen, ins kurzweilige Paradies.

Das ist es, was Schönheit bewegt in und an uns. Es bringt Musik, das Bild, das Wort „Bewegtheit“ der Seele, Rührung des Herzens, Empfänglichkeit der Sinne, Reflexionsblick des Sinnes.

Es bringt Figur, Tanz, Schauspiel, die Bewegung der Kraftströme, der Glieder, der Körper und Muskeln. Es bringt Poesie, Zauber alles Schönen, Wunder des Seins, die „Beweglichkeit“ des Geistes, des Denkens, Erinnerens, Dankens und Sagens, Schaffens.

Die oft geschmähte, verdrängte, für unnütz erklärte kraftvolle Ohnmacht meiner, deiner Erfahrung des Schönen, bedrängt uns von neuem in einem so rational-technischen Zeitalter. Sie erscheint schon manchen von uns als Rettungstern am Horizont einer blutbesudelten kranken mörderischen Welt. Wir fragen, wo sich Liebe, Lust, Glück ansiedeln dürfen in so einer Welt, kalt, verpestet und gefühllos. Zaghafte antworten Suchende und Weggenossen und mutmaßen unsicher, es sei der Raum das Zeichen des Schönen, der noch so kargen und strengen ästhetischen Erfahrung. Und die Klarheit wächst, dass wir in dieser Welt Zuflucht nehmen dürfen. Leben im Raum geliebter Schönheiten! Und wenn die Künste dir noch so Schwieriges, Unklares, Verwirrtes mitzuteilen scheinen, jede Aussprache dieser zweiten Schöpfung ist ernster anzunehmen als alle geschwätzig bilderlügnerischen Werbeslogans.

Sie gaukeln uns vor einen Himmel, eine heile Welt, die uns verführt und durch die wir nur der konsum-mörderischen Welt gefügig werden sollen.

Noch so verwirrende oder karge Botschaft des Schönen heute, noch so disharmonische, zerrissene, zersplitternde Bilder, Worte und Klänge sind allein fähig dich auf deinem Weg beglückender Befreiung ehrlich zu begleiten. „Ars povera“, arme, arme Künste bieten sich dir an zu deinem Heilweg, zu deinem Suchweg. Die ästhetischen Grunderfahrungen sind existenziell und ergreifen dich authentisch. Mitten in der Welt der Lügen, des Scheins, des Böswilligen, die Sicherheit und alle Güter dieser Erde versprechen, wirst du bewegt durch wurzelhafte Schönheit. Und so wie die gesellschaftlich-wirtschaftliche Welt dir es leicht zu machen verspricht, so will sie dir die Natur der ersten Schöpfung, obzwar sie durch Menschen erkrankt ist, zur harmonischen Absicherung deiner Seele schenken. Nein, wende dich der zweiten Schöpfung, nämlich des Geschöpfes Mensch zu, lass Dir da Hilfe anbieten.

Nun – das Geheimnis entdecke im Verhältnis von seelischem Inne-druck und äußerem Ausdruck. Das ist die Bewegung, die dich zu dir bringt, das ist die

Bewegtheit, die deine ausdrucksvolle Beweglichkeit nährt. Hier ist das Angebot in unserer Welt, in der Ideologie, Politik, Religion und Mythos versagt haben, - es ist das Angebot des Schönen in allen Medien, Materien und in aller Körperlichkeit.

Erleben wir so viel Schmerz, Trauer, Verzweiflung als Innendruck, lindern wir dies nur und ausschließlich durch Ausdruck, den ich erschaffe, einübe, anschau, anmerke und bedenke! Hier lernen wir uns ernstnehmen und gleichzeitig entlasten.

Ich schaue Schönes irgendwo und immerzu, erjage schöne Klänge, Worte, Bilder und beginne mitzuerschaffen, mitzuschöpfen in meinen Ausdrucksformen - , welchen auch immer.

Wage als Anfänger, dich auszudrücken und du wirst nicht ersticken am Innen-druck!

Wage zuerst ungelentk zu schreien, zu schreiben, zu malen und übe dann lustvoll.

Ich will nichts auskotzen, verbissen wüten, in Rache verludern, im Hass ersterben. Dann ersticke ich auch an dieser ausdruckslosen Wut. Nein, ich suche den Ausdruck, wie er zu mir und meinem Hier und Jetzt passt. Ich ahme nicht nach die Großen, die Schönheit schufen, ich male nicht ab, ich zeichne nicht nach, ich schreibe nicht klassisch oder romantisch, - ich bleib nicht in den Gewohnheiten und Überlieferungen. Ich bin ich und neu, lebe auf allen Spuren des Schönen, kann von allem begeistert lernen ohne Nachahmung und Abkupfern. Ich kann von überall lernen zu genießen und werde anspruchsvoll in der Suche nach dem eigenen, selbsteigenen, schönen Ausdruck. Wir lassen uns dabei auch nicht beirren von Gutmeinenden, von Gebildeten und Halbgebildeten, von Experten und Lehrern. Wir können ein bisschen Rat und Hilfe gebrauchen, nur nicht zu viel! Und was wir lernen wollen beim „Ausdruck gewinnen“ ist die Zähle, disziplinierte Leidenschaft des Weges. Wir lernen den Prozess zu achten und zu würdigen als das Produkt, das da mehr oder minder gebrechlich entstand. Das wirkliche Glücksgefühl stellt sich bei uns ein in der intensiven Erarbeitung, auf dem Weg der Hingabe an des Schönen Kraft. Dazu gehört auch immer eine Menge Geduld, Einübung und Selbstdisziplin, denn jede Begegnung mit dem Schönen soll eine gute Beziehung und lustvolle

„Erarbeitung“ werden. Ohne diese Liebe gelingt in unserem Innenraum und Ausdrucksraum nichts. Alle Verantwortung und Überforderung durch den mörderischen Weltzustand kann also vom Druck geheilt werden und es wird ein Akt zur Erlösung durch dein eigenes Selbst, in dem göttliche Kräfte walten. Diesen Ausdruck gewinnen wir wurzelhaft (radikal) und authentisch (selbstwahrhaftig). Sowohl im Empfangen als auch im Tun ist das Wunder eines himmlischen Spiels, eines zweckfreien, machtfreien Spiels, das nur das Schöne existenzielle Heil in unseren Tiefen erlebbar werden lässt. Es ist ein Spielen dann ohne Ziel und Wollen und doch ein Machen und Tun, das befreiend wirkt. Wir haben dann auch nicht mehr Angst vor so viel Vorbildern, Vorstellungen und Zufällen. Wir nutzen denn Zufall, als etwas, was uns zufällt und ängstigen uns auch nicht, wenn wir des Bildes, des Wortes und des Klanges Botschaft gar nicht genau ermitteln können. Wir trauen der Intuition und Inspiration der Phantasie und einer freien Assoziationslust. Hier beginnt das Schöne zu wirken, dass vergangenes Bangen, gegenwärtiger Schmerz und Alpträume zu positiven Erfahrungen werden. Manchmal entsteht ein Erfahren ähnlich dem rauschhaften Entzücken, das alle Vergänglichkeit und Vergeblichkeit verklärt. Glückseligkeit im Erfahren des Schönen wird auf einmal als „lebenswichtig“ erkannt. Hier beginnt auch die Erfahrung, die Krankheit und Elend hinter sich lässt und die Frage stellt nach dem erlösten, willkommen geheißenem Tod. Zu all dem, dass Heilung geschehen lässt durch Ausdruck und durch des Schönen Zauber gehört zu allem ein Mut anzufangen. Nicht nur den Innendruck zu erleben, sondern ihn auch offenbaren. Dieses Offenlegen geschieht immer durch Akte der Fleischwerdung, des Materie Werdens! Dabei bleibt der suchende, sich formende Mensch stets in Unklarheit, Zweifel, Zwiespalt. Ja, zum Trost wissen wir es endgültig, dass diese Verwirrphänomene die wahren Maße eines ehrlichen Suchens nach Ausdruck sind! Es gibt kein Machen, Schöpfen, Glauben und Lieben, das authentisch seinen Ausdruck findet ohne diese Unklarheiten, Ungewissheiten und Unruhen. Jeder noch so kleine, alltägliche schöpferische Innovationsprozess lebt von der Glut eines verbrannten Herzens, das so fähig wird, seiner Seelenpein Ausdruck zu geben. Auf diesem Weg darf ich nicht zu früh stehen bleiben und mich den leichtfertigen Verlockungen

ergeben. Ich lasse mich nicht durch Schwermut, Wehmut, Ängste, Melancholien stoppen, denn ich weiß, dass alle auch diese Gefühle – bewegenden Kräfte, Bewegtheiten kosmischer Energien sind und nur meine Beweglichkeit des Guten schenken. So einfach heilt Freude dein Kranksein oder lindert den Schmerz, du darfst dabei nur deine Anstrengungen lustvoll auskosten. Tiefe Erschütterungen werden dir dann zu Kraftquellen und du wirst gestärkt zu Widerstand gegenüber verführerischen Mächten. Doch so sieht nun mal ein Befreiungsweg des Menschen durch die ohnmächtig schönen Kräfte aus.

Nun kann diese kurze Einführung und Aufforderung nicht beendet werden, ohne dass wir nach einer anderen Vielfalt von Handlungen, Tätigkeiten und Verhaltensweisen gedenken, die dem Menschen auch Freude, Gesundheit und Selbststärke bringt, das sind diese, die dem Guten dienen. Handlungen die sich selbst und den andern Achtung, Achtsamkeit und Beistand bringen. Verhaltensweisen die helfend, sorgend, fürsorgend für sich selbst und den anderen sind. Handlungen liebevoller, zärtlicher Verbundenheit gehören dazu. Wenn wir Gutes tun, heilen wir uns selbst dabei.

Noch ein anderes zur Frage der Sprache unserer Ausdrucksformen haben wir nicht eingehend betrachten können. Das ist die Sprache des Sterbens, des Todes und des Lebendigen. Es ist eine bedeutsame Grenzerfahrung und auch Grenzüberschreitung, die wir, wenn wir dürfen, in Sprache hüllen sollten. Lebendiges Sterben, wacher Abschied, zartes Loslassen, ein sanftes Segnen des Zeitlichen können unsere letzten Gebete sein. Sie werden sichtbar im Ausdruck einer Liebe.

Es ist gut, wenn wir in unseren lebendigen Bewegungen, Bewegtheiten eine Beweglichkeit entwickeln, die im Innehalten und Stille immer neu verharret. Die Bewegung des Innehaltens, der furchtlosen Besinnung mit der unruhvollen Bewegtheit des Herzens gewährt uns eine Schönheit, die wirklich weit über unsere natürliche reicht. Denn sie hat mit Würde und Erhabenheit zu tun. So gesundet einer glücklich.

Zum Schluss darf ich zusammen fassen als „Werbung des Herzens“ für die nicht reklamefrechen Künste:

1. Suche herauszufinden, was dich besonders bewegt und anrührt:  
Schauspiel, Oper, Tanz, Malen, Bildhauerei, Schreiben, Musik, Zeichnen,

Singen, Sprache, Dialog, Rede, Basteln, Handwerke, - du auch meinst, Begabung zu haben. Alles besteht aus Empfangen und Lernen und aus Ausdruck und Machen.

2. Scheue dann den Anfang nicht. Spring mutig auch ins kalte Wasser. Habe nie Scham vor einem Ausdruck! Zögere beim ersten Schritt nicht. Du hast viel mehr Potential als du ahnst und dir zugemutet wird. Es ist falsche, dumme Angst und Scham, wenn du an dich und das Schöne nicht glaubst.
3. Lass dir helfen – gerade auch bei den Techniken, Methoden und Handwerksweisen. Das sind notwendige Erleichterungen des Erlernens des heilsamen Umgangs mit allem Schönen.
4. Wir, die wir erwachsen und alt geworden sind, haben das Spielen verlernt, den Genuss und einen zärtlichen Umgang mit Dingen, Lebewesen und Werken. Das brauchen wir jedoch wie das tägliche Brot.
5. Der schöne Ausdruck, den wir empfangen und schaffen, verlangt von uns Achtsamkeit, Ehrfurcht und Bewunderung. Verstehen stellt sich dann ein.
6. Lernen wir Milde, Geduld und Toleranz im Umgang mit uns selber, gerade beim Lernen von Neuem und Ungewohntem, wie beim Malen und anderen Gestalten.
7. Bevor wir einen guten eigenen Ausdruck finden, prüfen wir unseren Innenraum, Gefühle und Wünsche sortieren die Verhältnisse des Innendrucks.
8. Bringe deinen Ausdruck in Zusammenhang deines Lebens und mit dir selbst. Lerne Erinnerungen auszuwählen und mit ihnen zufrieden zu sein.
9. Bringe persönliche Probleme, Schmerzen, Trauer auch zum Ausdruck. Male, erzähle, singe ohne Scham!
10. Überfordere Dich nicht mit Genauigkeit, Eindeutigkeit oder Gegenständlichkeit. Gebrauche Farben, wie dir's gefällt. Versuche eine gute Ordnung ins Bild zu bringen.
11. Üb Dich im Überwinden bei all den Blockaden, Stoppschildern und Gefahranzeigen. Drücke schnell, spontan, intuitiv deine Bewegtheit aus. Wenn du berührt, gerührt, erschüttert bist, freue dich über deine lebendige Seele.

- 12.Hole die dir noch unbekannte Beweglichkeit aus deinem Körper. Bewege dich nicht nur sportlich, übe nicht nur deine Fitness, bewege dich nach Herzenslust auch. Schwebe, tanze, springe spielerisch!
- 13.Du musst nichts Bedeutsames, Großartiges, Ausgefallenes ausdrücken. Wir lernen alle eine duldsame Bereicherung. Urteile nicht über deine Ausdrucksform. Sei kein Selbstverneiner, Ich-unzufriedener, Nörgler.
- 14.Habe nicht zu hohe Ansprüche, überfordere dich nicht; fordere dich schon und suche Spaß dabei.
- 15.Hab acht auf deine Bewegungen, Körpersprache, Bewegtheiten deiner Seele in Gefühlen und auf die Beweglichkeit deines Geistes.
- 16.Halte öfters inne, schau in dich, drücke dich aus!